

MISCELLEN

Pietro Paolo Vergerio in päpstlichen Diensten 1532–1536

Von Gerhard Müller

Der 400. Todestag des päpstlichen Nuntius und italienischen Bischofs Vergerio, der zur Reformation übertrat, hat Anlaß gegeben, sich dieses Mannes und seines Lebenswerkes zu erinnern. Konrad Rumbaur hat bei dieser Gelegenheit berichtet, daß von dem längere Zeit vermißten Epitaph Vergerios die untere Hälfte „bei der Restaurierung der Tübinger Stiftskirche“ wiedergefunden wurde.¹ Abgesehen von dieser Mitteilung enthalten seine Ausführungen aber nicht nur nicht viel Neues, sondern sie sind noch dazu von einer Menge von Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten entsetzt. Mochte das noch bei einem Aufsatz angehen, in dem man nur bestrebt war, „das Andenken dieses interessanten und illustren Mannes zu wahren“,² so kann man es nicht mehr hinnehmen, wenn in einer Arbeit, die sich wissenschaftlich gibt und an die deswegen entsprechende Maßstäbe angelegt werden müssen, Irrtümer wiederholt werden, die bereits am Ende des 19. Jahrhunderts widerlegt worden waren. Lorenz Hein hat nämlich, als er „Pietro Paolo Vergerio und sein Auftreten in Preußen und Polen-Litauen“ behandelte,³ nicht darauf verzichtet, den Lebenslauf dieses Mannes zu skizzieren. Weil er sich dabei aber – trotz verschiedener Hinweise auf neuere Literatur – fast nur auf die längst überholte Biographie stützt, die Christian Heinrich Sixt 1855 (!) über Vergerio publiziert hat,⁴ sind von ihm falsche Angaben wiederholt worden, die korrigiert werden müssen.

Johannes Sleidanus hatte in seinen „De statu religionis et reipublicae Carolo V Caesare commentariorum libri XXVI“ von 1555 „die Sendung des Vergerio nach Deutschland durch Clemens VII statt an die zweite, irrtümlicherweise an die erste Bologneser Zusammenkunft“ mit Kaiser Karl V. angeschlossen.⁵ Aus diesem Grund wurde jahrhundertlang angenommen, Vergerio sei bereits 1530 päpstlicher Nuntius in Deutschland neben Kardinal Lorenzo Campeggio und Erzbischof Vin-

¹ Konrad Rumbaur, Vom Vatikan nach Tübingen. Pietro Paolo Vergerio – päpstlicher Nuntius und Vorkämpfer der evangelischen Lehre: Deutsches Pfarrerbblatt 65, 1965, S. 574 f.

² Ebd. S. 576.

³ In: Kyrios. Vierteljahresschrift für Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas 5, 1965, S. 146 ff.

⁴ Christian Heinrich Sixt, Petrus Paulus Vergerius, päpstlicher Nuntius, katholischer Bischof und Vorkämpfer des Evangelium's, Braunschweig 1855.

⁵ Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Actenstücken 1. Abtheilung 1533–1559, 1. Bd., bearbeitet von Walter Friedensburg, Gotha 1892, S. 15 Anm. 1.

zenzo Pimpinella gewesen.⁶ Dieser Irrtum ist von Walter Friedensburg im Jahr 1892 berichtigt worden: Vergerio kam erst 1533 als Nachfolger Pimpinellas nach Deutschland, nicht schon 1530.⁷ Wenn aber Friedrich Hubert in seiner verdienstvollen Arbeit über „Vergerios publizistische Thätigkeit“ 1893 schrieb: „Durch ihn (Friedensburg) ist endlich die alte Fabel, die man seit Sleidan mitgeschleppt hat, Vergerio sei auf dem Augsburger Reichstage von 1530 Gesandter der Kurie gewesen, endgültig beseitigt worden“,⁸ so muß heute festgestellt werden, daß dieses Urteil zu optimistisch war. Vielmehr kehren die alten Irrtümer auch dort wieder, wo Huberts Buch bekannt ist und zitiert wird,⁹ und obwohl schon ein kurzer Blick in die moderneren Enzyklopädien genügt hätte,¹⁰ um Fehltritte über den wichtigen Augsburger Reichstag von 1530 zu vermeiden. Wenn es heißt, Vergerio „erreichte“ 1530, „daß der König (Ferdinand) durch seinen Einfluß die Abhaltung eines deutschen Nationalkonzils hintertreibt“,¹¹ so entspricht nichts davon dem historischen Verlauf. Es zeigt ein solches Urteil lediglich, daß man sich über reformationsgeschichtliche Vorgänge äußert, ohne die Arbeit eines für dieses Gebiet so bedeutenden Forschers zu berücksichtigen: Walter Friedensburg war immerhin der Begründer und jahrzehntelange Herausgeber des „Archivs für Reformationsgeschichte“.

Der genaue Zeitpunkt, wann Pietro Paolo Vergerio in den Dienst Clemens' VII. trat, ist bisher nicht eruiert worden.¹² Friedensburg schloß aus der Tatsache, daß Vergerio 1530 von Venedig nach Rom reisen wollte, er sei in diesem Jahr „vermutlich“ an der päpstlichen Kurie angestellt worden.¹³ Pio Paschini aber meinte, erst 1532, beim Tod seines Bruders Aurelio, sei Vergerio Mitarbeiter Clemens' VII. geworden.¹⁴ Sicher ist jedenfalls, daß Vergerio, der sich 1526 in Venedig verheiratete¹⁵ und der von diesem Zeitpunkt ab dort lebte,¹⁶ noch am 4. November 1531

⁶ Vgl. z. B. *Sixt* S. 17.

⁷ Nuntiaturberichte aus Deutschland, 1. Abt. 1. Bd., S. 15 Anm. 1.

⁸ *Friedrich Hubert*, Vergerios publizistische Thätigkeit, nebst einer bibliographischen Übersicht, Göttingen 1893, S. XIV.

⁹ *Hein* in: *Kyrios*, S. 150 Anm. 25.

¹⁰ Vgl. z. B. *O. Clemen*: RGG², 5, 1931, Sp. 1543, *H. Jedin*: LThK¹ 10, 1938, Sp. 559, *P. Paschini*: Enciclopedia Cattolica 12, 1954, Sp. 1263 f. oder *H. Liebing*: RGG³, 6, 1962, Sp. 1355.

¹¹ *Hein* S. 146; vgl. auch *Rumbaur* S. 574. Wohltuend hebt sich hiervon die kurze Einleitung von *Jürgen Sydow* zu seiner Quellenpublikation ab: Unbekannte Briefe des Pier Paolo Vergerio d. J. im Regensburger Stadtarchiv: Verhandlungen des historischen Vereins für die Oberpfalz 99, 1958, S. 221 f.

¹² Vergerio gibt in seiner Schrift „Ai fratelli d'Italia. Di un libro di fra Ippolito Chizzuola da Brescia“, ohne Ort 1563, leider keine „Selbstdarstellung seines Lebens“ bis 1549, wie *Hein* meint (S. 146 Anm. 1). Vergerio geht vielmehr hauptsächlich auf die Behauptung des Chizzuola ein, er habe schon als päpstlicher Nuntius unter Clemens VII. und Paul III. mit den Lutheranern übereingestimmt. Bei der Widerlegung dieser Aussage kommt Vergerio auf einige Stationen seines Lebens zu sprechen, aber so summarisch, daß daraus sein Eintritt in päpstliche Dienste oder der Beginn seiner ersten Nuntiatur in Deutschland nicht ersichtlich werden.

¹³ Nuntiaturberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 15.

¹⁴ Enciclopedia Cattolica 12, Sp. 1263.

¹⁵ Vergerio heiratete 1526, nicht 1525, wie *Rumbaur* S. 574 angibt (vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 14; *Sixt* hatte gemeint, Vergerio sei nie verheiratet gewesen; selbst der Name seiner Frau – Diana – sei „in bösslicher Absicht fingirt“ worden, S. 10!).

¹⁶ Vergerio berichtet, er habe „quasi cinque anni“ in Venedig gelebt (Ai fratelli d'Italia, S. b VII a). Wenn er auch keine Jahreszahlen nennt, so liegt es doch nahe, diesen Zeitraum von 1526–1531 anzusetzen. Im Sommer 1525 hielt Vergerio sich

in der Lagunenstadt eine Trauerrede auf den wenige Tage vorher verstorbenen päpstlichen Nuntius in Venedig, Altobello Averoldi, gehalten hat.¹⁷ Es ist möglich, daß er sich – wenn er inzwischen seinen Wohnsitz nach Rom verlegt hatte – zufälligerweise gerade zu dieser Zeit wieder in Venedig aufhielt. Wahrscheinlicher ist aber, daß er erst 1532 die Bande mit der Kurie enger knüpfte, zumal er erst nach dem Tod seines älteren Bruders Aurelio am 16. August 1532, der als Chiffrensekretär Clemens' VII. gearbeitet hatte,¹⁸ in päpstlichen Diensten nachweisbar ist. Etwa Mitte September wurde ihm die vakant gewordene Stelle seines Bruders an der römischen Kurie übertragen.¹⁹ Die guten Verbindungen Vergerios mit Venedig waren es dann wohl, die Clemens VII. bereits Ende September 1532 veranlaßten, ihn mit einer ersten Mission zu beauftragen: er ließ ihn als seinen Sonderbeauftragten zur Republik gehen.

Über die Hintergründe dieser Sendung sind wir nicht im einzelnen orientiert, da keine Anweisungen des Papstes oder der Kurie an Vergerio, den „außerordentlichen Bevollmächtigten“ Clemens' VII.,²⁰ erhalten sind. Aber aus einigen Briefen Ver-

jedenfalls noch nicht in Venedig auf (*Pio Paschini*, Pier Paolo Vergerio il giovane e la sua apostasia. Un episodio delle lotte religiose nel Cinquecento, Rom 1925, S. 8).

¹⁷ *Franco Gaeta*, Un inedito vergeriano: Rivista di storia della chiesa in Italia 13, 1959, S. 397–406.

¹⁸ Nuntiatyberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken 1. Abt. 1533–1559, 1. Erg. Bd. 1530–1531, bearbeitet von *Gerhard Müller*, Tübingen 1963, S. XCII f. Anm. 44. Die Verbindungen zur Kurie hatte sicher Aurelio Vergerio hergestellt. Jedenfalls berichtet Pietro Paolo Vergerio, daß sein Bruder Giovanni Battista, der 1532 Bischof von Pola wurde, dies Aurelio verdankt habe (Nuntiatyberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 14). Keinesfalls aber kann man sagen: „Die schnellen Karrieren seiner Brüder Giovanni Battista, Bischofs von Pola (Istrien), und des päpstlichen Sekretärs Aurelio wurde den ehrgeizigen Peter Paul verlockt haben“, „in den Dienst der Kurie“ zu treten (Rumbaur S. 574), wenn man annimmt, Pietro Paolo Vergerio sei 1530 päpstlicher Bediensteter geworden. Denn Giovanni Battista Vergerio ist erst 1532 Bischof von Pola geworden (*W. van Gulik – K. Eubel*, Hierarchia Catholica medii aevi III, Münster 1910, S. 294). Vielleicht hat Pietro Paolo Vergerio die ersten persönlichen Kontakte mit der Kurie bereits im Herbst 1530 hergestellt. Im Sommer 1530 hat er jedenfalls geplant, während der kühleren Jahreszeit von Venedig nach Rom zu reisen (Nuntiatyberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 15 Anm. 1 und oben zu Anm. 13). Wir wissen aber nicht, ob Vergerio dieses Vorhaben verwirklichte und was er gegebenenfalls in Rom tat (Paschini S. 15). – Die Mitteilung Vergerios, er habe etwa fünf Jahre lang in Venedig gelebt, (nämlich wohl von 1526 ab, vgl. oben Anm. 16), muß nicht der Meinung widersprechen, er sei erst 1532 Kurialer geworden. Es ist nämlich zu bedenken, daß Vergerio nur eine ungefähre Angabe macht und daß er wahrscheinlich am Ende der zwanziger Jahre nach Dalmatien reiste, „wo er sich sicher einige Zeit lang aufhielt“ (Paschini S. 11). Diese hat er möglicherweise nicht in den angegebenen Zeitraum einberechnet.

¹⁹ Nuntiatyberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Erg. Bd., S. XCIII Anm. 44. Von der vollzogenen Ernennung Vergerios berichtete der venezianische Gesandte beim Papst in einem Brief vom 20. September. Auch Vergerio selber teilte dies in einem Schreiben mit, dessen Datum nicht überliefert ist, das aber zur gleichen Zeit entstanden sein dürfte (*Marino Sanuto*, I diarii 56, Venedig 1901, Sp. 987 f.). In der Enciclopedia Cattolica behauptet Paschini, Vergerio sei Notar an der Kurie geworden (Bd. 12, Sp. 1263). Dafür gibt es aber – soweit ich sehe – keinen Beleg. In seiner Schrift über Vergerio hatte Paschini 1925 zutreffend berichtet, daß Pietro Paolo anstelle seines verstorbenen Bruders Aurelio päpstlicher Sekretär geworden sei (S. 17).

²⁰ Nuntiatyberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 16.

gerios und Roberto Maggios, der nach dem Tod Averoldis die päpstliche Nuntiatur in Venedig versah,²¹ läßt sich doch ein Bild von hinreichender Deutlichkeit gewinnen. Zunächst erkrankte Vergerio während seiner Reise in die Republik, so daß er erst am 13. Oktober an seinem Bestimmungsort eintraf.²² Kaum hatte er seine Tätigkeit aufgenommen, als ihn ein Rückfall etwa zwei Monate lang arbeitsunfähig machte. Vergerio berichtet, daß er in Todesgefahr geschwebt habe.²³ Er konnte faktisch erst von Mitte Dezember ab seinen päpstlichen Aufträgen nachgehen. Dabei versuchte er, die Republik aus ihrer Reserve gegenüber Rom hervorzulocken und sie über freundliche Worte gegenüber Papst und Kurie hinaus zu ebensolchen Taten zu veranlassen.²⁴ Bei seinen Verhandlungen ging es wohl auch um „die vom Papst und Kaiser projektierte große Liga der italischen Staaten“²⁵ zum Schutz der damals bestehenden Verhältnisse auf der Apenninhalbinsel. Darüber hinaus versuchte die Kurie, die Republik zu einem stärkeren Engagement gegen die Türken zu veranlassen. Es gelang Vergerio aber nicht, eine Änderung der bisherigen, reservierten und passiven venezianischen Haltung zu erreichen. Für die neue Liga hatte man in der Lagunenstadt genauso wenig übrig wie für einen Krieg, von wem er auch immer gewünscht werde.²⁶ Im Grunde war also der Auftrag Vergerios nicht erfüllt worden, als er am 28. Dezember 1532 Venedig verließ und nach Bologna reiste, wo sich Clemens VII. gerade zu seinem zweiten Treffen mit dem Kaiser aufhielt.²⁷ Dennoch hat der Papst ihn freundlich aufgenommen – wahrscheinlich deswegen, weil auch ihm selber die vom Kaiser gewünschte italienische Liga unwillkommen war und ihm die venezianische Haltung in dieser Frage sehr zustatten kam.²⁸ Jedenfalls entschloß er sich „spätestens Anfang Februar“ 1533, Vergerio zum Nuntius bei Ferdinand, dem römischen König, zu ernennen.²⁹

Es ist hier nicht der Ort, auf die Tätigkeit Vergerios in Österreich, Böhmen und Deutschland einzugehen.³⁰ Immerhin sollte man es vermeiden, die Gunstbezeugungen, die Ferdinand ihm erwies – Vergerio spricht von Benefizien in Ungarn, Istrien

²¹ R. Maggio war im Herbst 1532 nicht „ständiger Nuntius daselbst“, nämlich in Venedig (ebd.). Er versah lediglich die laufenden Nuntiaturgeschäfte, weil sich der für Venedig vom Papst ernannte Gesandte, Girolamo Aleandro, zu der Zeit noch in päpstlichem Auftrag am Hofe Karls V. aufhielt (*Franco Gaeta*, Un nunzio pontificio a Venezia nel Cinquecento [Girolamo Aleandro], Venedig-Rom o. J. [1960], S. 12 ff.).

²² *Franco Gaeta*, Origine e sviluppo della rappresentanza stabile pontificia in Venezia (1485–1533), Sonderdruck aus: *Annuario dell'Istituto Storico Italiano per l'età moderna e contemporanea* 9 und 10, 1958, S. 276.

²³ Vergerio spricht von „zwei Monaten (Krankheit) und mehr“ (ebd. S. 281).

²⁴ Ebd. S. 280.

²⁵ Nuntiaturreportage aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 16.

²⁶ Gaeta, Origine, S. 255.

²⁷ Ebd. S. 57 f.

²⁸ Nuntiaturreportage aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 16 und Paschini, S. 18.

²⁹ Nuntiaturreportage aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 17. Vincenzo Pimpinella Nuntiaturreportage, an die sich diejenige Vergerios anschloß, war im August 1532 zu Ende gegangen (*Gerhard Müller*, Vincenzo Pimpinella am Hofe Ferdinands I. 1529–1532: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 40, 1960, S. 77). Pimpinella reiste am Ende seiner Nuntiaturreportage nach Italien zurück. Am 1. Oktober 1532 kam er in Venedig an (Gaeta, Origine, S. 241).

³⁰ Ich hoffe, an anderer Stelle darauf zurückkommen zu können. – Zu den Verhandlungen über ein Konzil, die Vergerio 1535 mit dem Bischof von Würzburg führte, hat sich kürzlich *Anton Ph. Brück* geäußert: Die Nuntien Vergerio und van den Vorst in Würzburg 1535–1536: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 26, 1964, S. 290–295. Dort findet sich auch ein Brief Vergerios vom 12. August 1535 an Bischof Konrad von Thüngen abgedruckt (S. 291).

und Friaul, die er durch den König erhalten habe³¹ –, als besondere Erweise der Hochachtung des Nuntius am österreichischen Hof hinzustellen. Handlungen dieser Art waren vielmehr durchaus üblich. Es wurde z. B. Kardinal Lorenzo Campeggio hoch angerechnet, daß er, als er sich 1528/29 in England als Legat am Hof Heinrichs VIII. aufhielt, nicht „beschenken“, nämlich sich nicht „kaufen“ ließ.³² Auch gehören diese Gunstbezeugungen nicht mit dem Tod seines Bruders Aurelio zusammen, als habe Ferdinand ihn „für den herben Verlust, welchen Vergerio durch diesen tragischen Todesfall erlitten hatte, . . . trösten“ wollen.³³ Sie erfolgten vielmehr erst Monate oder Jahre nach diesem Ereignis. Auch die Wahl Vergerios zu einem der Taufpaten bei Ferdinands Tochter Katharina im Jahr 1533 ist „kaum ein Beweis . . . außerordentlicher Gunst . . .“; es kam darin lediglich eine Courtoisie gegen den Papst zum Ausdruck.³⁴ Vergerios Nachfolger als päpstlicher Nuntius am Hofe Ferdinands, Giovanni Morone, wurde nämlich einige Jahre später genauso Pate bei einem anderen Kind des Königs, während der kaiserliche Gesandte Johann Weeze beide Male in dieser Eigenschaft fungierte.³⁵ Vergerio hat auch selber in erster Linie die Ehrerbietung Ferdinands gegenüber dem Papst als Begründung für diese Entscheidung angegeben³⁵ und ihr weniger Gewicht beigemessen als etliche seiner Biographen.³⁶ Vor allem aber sollte man ihn nicht im Herbst 1535 mit Kurfürst Friedrich dem Weisen in Wittenberg zusammentreffen lassen.³⁷ Zu diesem Zeitpunkt war der erste große Beschützer Luthers nämlich bereits länger als 10 Jahre tot!³⁸ Und mit Johann Friedrich von Sachsen, der seinem Vater Johann 1532 als Kurfürst nachgefolgt war, hat Vergerio nicht in Wittenberg, sondern in Prag gesprochen.³⁹

Papst Paul III., der 1534 Clemens VII. gefolgt war und der Vergerio zunächst auch als seinen Nuntius am Hofe Ferdinands arbeiten ließ, hat ihn Ende 1535 aus Deutschland abberufen.⁴⁰ Vergerio kehrte nach Rom zurück, wo er sich aber nicht lange aufhielt: bereits am 22. Januar 1536 sandte der Papst ihn zum Kaiser, der gerade in Neapel residierte, um ihm über das Konzil und anderes Bericht zu erstat-

³¹ Vergerio, *Ai fratelli d'Italia*, S. a IVb.

³² Nuntiaturreporte aus Deutschland 1. Abtl., 1. Erg.Bd., S. LXVII.

³³ Sixt hat fälschlicherweise diese Vorgänge miteinander in Verbindung gebracht (S. 20 f.; offenbar danach auch bei Rumbaur S. 574). Zum Tod des Aurelio Vergerio heißt es in einem Bericht des Girolamo Muzio, er sei zusammen mit Giovanni Battista Sanga, einem weiteren päpstlichen Sekretär, „bei einem Liebesabentheuer des letzteren vergiftet“ worden (Nuntiaturreporte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 15 Anm. 2; ähnlich Rumbaur S. 574). Pietro Paolo berichtet aber, „Aurelio sei im Dienste der Kirche gestorben“ (Nuntiaturreporte aus Deutschland, 1. Abt., 1. Bd., S. 15 Anm. 2 und S. 83). Damit stimmt ein Brief Aurelios an Giulia Gonzaga überein, der im August 1532 geschrieben worden sein dürfte und in dem er berichtet, er sei schon länger krank und jetzt „incurabile et quasi fuori di ogni speranza“ (Nuntiaturreporte aus Deutschland 1. Abt., 1. Erg.Bd., S. XCIII Anm. 44). Demnach dürfte Aurelio Vergerio an einer Krankheit gestorben sein, so daß sein Bruder mit Recht sagen konnte, er habe sein Leben im Dienst für den Papst verloren. Auch Paschini hat gegen Muzios Bericht schwere Bedenken erhoben (S. 15–17).

³⁴ Nuntiaturreporte aus Deutschland 1. Abtl., 1. Bd., S. 128 Anm. 3.

³⁵ Ebd. S. 128.

³⁶ Vgl. z. B. noch Rumbaur S. 574.

³⁷ „Mit großem Pomp . . . reist Vergerio von Residenz zu Residenz und entledigt sich, die Protestanten mit seiner Überzeugungskraft beeindruckend, mit großem Können seiner kitzligen Aufgabe. Dabei erscheint er auch in Wittenberg, wo ihn Kurfürst Friedrich der Weise so ehrenvoll wie keiner der katholischen Fürsten empfängt“ (ebd.).

³⁸ Er starb am 9. April 1525.

³⁹ Nuntiaturreporte aus Deutschland 1. Abtl., 1. Bd., S. 553 Anm. 1.

⁴⁰ Ebd. S. 556.

ten.⁴¹ Vergerio versuchte, Karl V. von der Aufrichtigkeit des Konzilsseifers Pauls III. zu überzeugen.⁴² Der päpstliche Gesandte⁴³ war der Meinung, seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt zu haben,⁴⁴ als er bereits am 19. Februar 1536 nach Rom zurückkehrte.⁴⁵ Dort wurde er als Spezialist in der Konzilsfrage zum Mitglied jener Kommission ernannt, der die Abfassung der Einberufungsbulle für die allgemeine Kirchenversammlung anvertraut wurde.⁴⁶ Nicht mit allen seinen Vorschlägen drang Vergerio aber bei dieser Arbeit durch.⁴⁷ Friedensburg vermutet, daß dieses sein „Auftreten in der Commission zur Entwerfung der Concilsbulle ihn als untauglich für die fernere Vertretung der Ideen des Papstthums Pauls III erscheinen ließ.“⁴⁸ Wie dem auch sei – jedenfalls hat der Farnese-Papst ihn zwar 1536 zum Bischof gemacht,⁴⁹ ihm aber keine Nuntiatur mehr anvertraut. Die undiplomatische Art Vergerios⁵⁰ harmonierte nicht mit dem Geschick und den Vorstellungen Pauls III.⁵¹

Es ist völlig aus der Luft gegriffen, wenn es heißt, am „Wormser Religionsgespräch 1540“ habe „Vergerio offiziell für den französischen König Franz I., tatsächlich aber als päpstlicher Legat teilgenommen.“⁵² Paul III. ließ seine Interessen in Worms 1540 vielmehr von Tommaso Campeggio und Giovanni Morone wahrnehmen.⁵³ Nachdem Vergerio wegen „Nichtberücksichtigung eines Gesuchs um Entlastung seines Bistums von einer Pension“ noch im August 1540 „gegen die Kurie mit tiefer Erbitterung erfüllt“ gewesen war,⁵⁴ versuchte er lediglich in Worms und 1541 in Regensburg, wieder „mit den Personen der Kurie“ in Verbindung zu kommen.⁵⁵ Paul III. hat ihm aber auch daraufhin keine neuen Aufträge erteilt. Und nachdem Vergerios Rechtgläubigkeit 1544 bezweifelt und im folgenden Jahr ein Inquisitionsverfahren gegen ihn eröffnet worden war,⁵⁶ kam eine Verwendung dieses Bischofs in kurialem Dienst selbstverständlich schon gar nicht mehr in Frage.⁵⁷

⁴¹ Ebd. S. 562.

⁴² Ebd. S. 563.

⁴³ Vergerio bezeichnet sich in Neapel als Nuntius; er hat dort auch von der Kurie eine Provision erhalten (ebd. S. 565 Z. 16 ff. und Z. 33).

⁴⁴ Ebd. S. 566.

⁴⁵ Ebd. S. 566 Anm. 2.

⁴⁶ Die Kommission, die diesen Auftrag erhielt, bestand aus zehn Personen: sieben Kardinälen und drei ehemaligen Nuntien in Deutschland, nämlich Aleander, Ugo Rangone und Vergerio (ebd. S. 74 Anm. 3).

⁴⁷ Ebd. S. 76 f.

⁴⁸ Ebd. S. 79.

⁴⁹ Am 5. Mai 1536 wurde Vergerio Bischof von Modrusch in Kroatien, aber bereits am 6. September 1536 wurde er auf das Bistum Capodistria, Vergerios Vaterstadt, transferiert (Gulik-Eubel S. 264 und 233).

⁵⁰ *Delio Cantimori* meint, er sei „ein eher politischer als religiöser Geist“ gewesen (Italienische Häretiker der Spätrenaissance, deutsch von Werner Kaegi, Basel 1949, S. 148). Wenn das auch zutreffen mag, so muß doch gesehen werden, daß Vergerio für ein wirkungsvolles politisches Handeln zu unsterk und zu undiplomatisch war (vgl. auch Friedensburg in: Nuntiaturberichte aus Deutschland 1. Abt., 1. Bd., S. 29).

⁵¹ Schon unter Clemens VII., aber auch unter Paul III. hat Vergerio sich offen kritisch geäußert (ebd. S. 32 f.).

⁵² Rumbaur S. 574, wiederum im Anschluß an J. Sleidan.

⁵³ Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken 1. Abt. 1533–1559, 5. und 6. Bd., bearbeitet von *Ludwig Cardauns*, Berlin 1909–1910.

⁵⁴ Nuntiaturberichte aus Deutschland 1. Abt., 5. Bd., S. XLIII u. S. 380 f.

⁵⁵ Ebd. S. XLV.

⁵⁶ Vgl. *Gottfried Buschbell*, Reformation und Inquisition in Italien um die Mitte des 16. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, 13. Bd.), Paderborn 1910, S. 103 ff.

⁵⁷ Auf Irrtümer Rumbaurs, die außerhalb meines Themas liegen, gehe ich hier nicht ein. Dafür, daß auch andere seiner Aussagen nicht zutreffen, nur ein Beispiel. Es heißt, daß im Unterschied zu Vergerio, der zur Reformation übertrat, „all die an-

Die Tätigkeit Pietro Paolo Vergerios im Auftrag der römischen Kurie beschränkte sich also auf wenige Jahre, auf die Zeit von 1532 bis 1536. Er hat keinen höheren Platz am päpstlichen Hof zu erklimmen vermocht. Allerdings trat er noch einmal mit ihm in Verbindung: als er nämlich zur dritten Tagungsperiode des Tridentinums zugelassen werden wollte.⁵⁸ Aus den Briefen des damaligen päpstlichen Nuntius in Deutschland, Zaccaria Delfino, wissen wir, daß Vergerio versuchte, nach Trient zu kommen. Delfino unterstützte das Vorhaben des ehemaligen, inzwischen exkommunizierten Bischofs von Capodistria. Dem päpstlichen Gesandten ging es dabei darum, Vergerios „Stellung bei den protestantischen Fürsten zu untergraben und ihn unschädlich zu machen“.⁵⁹ Es gelang ihm aber nicht, Rom von der Richtigkeit dieses Planes zu überzeugen. Auch Vergerio hatte mit seinen Bemühungen nicht mehr Glück. Unternehmungslust, Phantasterei und Missionstrieb paarten sich 1561 in ihm, als er, wie er Herzog Albrecht von Preußen berichtete, den Kardinal und Bischof von Trient Cristoforo Madruzzo bat, er möge ihm ein „salvum conductum amplioem“ beschaffen, damit er auf dem Konzil von Trient ungefährdet erscheinen könne.⁶⁰ Zwar hatte sich Madruzzo während des Prozesses gegen Vergerio für ihn verwandt.⁶¹ Aber dieses Ansinnen ging nun doch zu weit. Auch mit ähnlich lautenden Briefen an einen anderen Kardinal, der ihn ebenfalls während der vierziger Jahre geschützt hatte, nämlich an Ercole Gonzaga, der einer der Präsidenten des Tridentinums während der dritten Tagungsperiode wurde,⁶² vermochte Vergerio

den evangelisch gesinnten Italiener“ ihren „Frieden mit der Kirche gemacht“ hätten (S. 575). In Wahrheit waren es etliche Italiener, die ihr Land verließen und die ihre Karriere aufgaben, weil sie sich der römischen Kirche entfremdet hatten. Der Name des Bernardino Ochino mag hier für viele stehen (vgl. zuletzt *Aldo Stella*, *Utopie e velleità insurrezionali dei filoprotetanti italiani [1545–1547]*: *Bibliothèque d'humanisme et Renaissance* 27, 1965, S. 140–144 über die italienischen Exulanten „religionis causa“; über die italienischen Glaubensflüchtlinge in Graubünden, wo sich auch Vergerio zeitweise aufgehalten hat, vgl. *Ernst Walder*, *Pier Paolo Vergerio und das Veltlin 1550*: Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte 3, 1945, S. 229 ff.). Und immerhin gab es ja auch Italiener, die um ihres Glaubens willen starben. Unter ihnen befand sich z. B. Pietro Carnesecchi, der 1533 bis 1534 die rechte Hand Clemens' VII. gewesen war und an den Vergerio während dieser Zeit seine Berichte hatte schreiben müssen (vgl. *Nuntiaturberichte aus Deutschland* 1. Abt., 1. Bd., S. 134 ff.). Zu Heins Darstellung muß gesagt werden, daß er dort, wo er auf sein eigentliches Thema zu sprechen kommt – Vergerio in Preußen und Polen-Litauen –, zuverlässig argumentiert und auch die neuere Literatur berücksichtigt. Jedoch sollte es nicht vorkommen, daß Julius III. mit Paul III. verwechselt wird: Hein läßt nicht Julius III., sondern den Farnese-Papst am 23. März 1555 sterben (S. 151).

⁵⁸ Ernst Walder hat nachgewiesen, daß Vergerio, der schon zur ersten Sitzungsperiode des Konzils von Trient nicht zugelassen worden war (Buschbell S. 110 ff.), den Versuch gemacht hat, während der zweiten Sitzungsperiode des Tridentinums mitzuarbeiten. Seine Bestrebungen, vom Kaiser hierfür freies Geleit zugesagt zu bekommen, schlugen aber fehl (Walder S. 238 ff.).

⁵⁹ Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Actenstücken 2. Abth. 1560–1572, 1. Bd., bearbeitet von S. Steinherz, Wien 1897, S. 368 Anm. u. S. 292 ff.

⁶⁰ Sixt S. 558; vgl. auch Vergerios Briefe an Herzog Christoph von Württemberg über dieses Vorhaben in: Briefwechsel zwischen Christoph, Herzog von Württemberg, und Petrus Paulus Vergerius, gesammelt und herausgegeben von *Eduard von Kausler* und *Theodor Schott* (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 124), Tübingen 1875, S. 256 ff.

⁶¹ Buschbell S. 110.

⁶² RGG³, 6, Sp. 1015.

nichts zu erreichen.⁶³ Es war nicht etwa Furcht vor ihm,⁶⁴ wenn vom Konzil seinem Antrag auf Zulassung unter Sicherheitszusagen nicht stattgegeben wurde,⁶⁵ sondern die Beachtung der rechtlichen Voraussetzungen machte es unmöglich, den exkommunizierten, ehemaligen Bischof Vergerio unter besonderen Versprechungen zuzulassen.⁶⁶ Mit dieser Episode endeten Vergerios Versuche, Kontakte zur römischen Kurie wiederherzustellen. Sie wirft ein Licht auf sein unstetes Wesen, das noch genauerer Analyse bedarf.⁶⁷

Seinerzeit hatte C. H. Sixt durch die Auswertung des Briefwechsels zwischen Herzog Albrecht von Preußen und Vergerio sowie durch die Beachtung anderer zeitgenössischer Quellen dazu einen Beitrag geleistet. Doch kann seine Biographie heute nicht mehr ausreichen. Begnügt man sich damit, sie abzuschreiben, dann leistet man dem grassierenden historischen Analphabetismus in unseren Tagen weiteren Vorschub. Vielmehr wäre es nötig, sie durch eine kritische Arbeit zu ersetzen – wie überhaupt nicht nur für Leben und Werk Vergerios, sondern auch vieler anderer Menschen des Reformationszeitalters biographische Arbeiten dringend notwendig sind. Nur dann können Fehlgriffe in populäreren Darstellungen und nicht genügend informierten wissenschaftlichen Arbeiten eingeschränkt oder vermieden werden.

⁶³ Vergerio bot Ercole Gonzaga an, sich für die Einheit der Kirche einzusetzen, und bat den Kardinal, sich für seine Sicherheit zu verbürgen (Nuntiaturreporte aus Deutschland 2. Abt., 1. Bd., S. 366–368).

⁶⁴ So Rumbaur S. 575.

⁶⁵ Sixt S. 586.

⁶⁶ Vergerio hat anlässlich der dritten Sitzungsperiode des Tridentinums zahlreiche Schriften veröffentlicht, die an die italienischen Bischöfe, Delfino, Ercole Gonzaga, Cristoforo Madruzzo und andere gerichtet waren (Hubert S. 313 ff. Nr. 144 ff.).

⁶⁷ „Sein Charakter und seine Motive sind nicht eindeutig“ (H. Liebing, RGG³, 6, Sp. 1355); *Frederic C. Church* spricht von „self-esteem and arrogance“ Vergerios (The Italian Reformers 1534–1564, New York 1932, S. 376).